nur diejenigen erfreuen können, welche ihr Tagewerk zu Gottes Ehre, sich selber und Andern zum wahren Nutzen und Segen ausgerichtet haben."

„Ach ja, lieber Vater," entgegnete die zehnjährige Emma; „es ist mir so feierlich hier, als wenn ich in der Kirche wäre."

„Ich möchte wol die ganze Nacht hier bleiben und unter freiem Himmel schlafen, wie der arme Knabe, den der Ackermann Hartmann gestern Abend mit der Peitsche vom Hofe jagte," sagte der kleine Hermann.

„Was hatte denn der Knabe verbrochen?" fragte der Vater.

„Nichts," erwiederte Hermann. „Als ich gestern Abend in Hartmann's Hause war, kam sein Sohn Heinrich fast athemlos in die Stube gerannt und sagte: „Vater, komm mal geschwind heraus, in unserm Stalle liegt ein Bettelknabe auf dem Stroh. Ich sagte ihm, er solle sich packen, aber er wollte nicht fort!" — Da ging Hartmann mit Heinrich sogleich hinaus nach dem Stalle und wir übrigen folgten nach. „Wer hat Dir erlaubt," fuhr Hartmann den armen Knaben an, „in meinem Stalle Dein Nachtquartier zu nehmen, Du Taugenichts? Willst Du augenblicklich den Stall verlassen, oder ich schlage Dir den Rücken blitzblau." Der Knabe bat und flehete, er möge ihn doch nur eine Nacht da schlafen lassen, denn er sei so müde, daß er unmöglich noch weiter gehen könne. Aber der grausame Hartmann sagte: „Ich habe keine Herberge für Bettler und Vagabonden; marsch! fort mit Dir Hallunke!" — Bei diesen Worten faßte er ihn am Kragen, warf ihn zur Thür hinaus und gab ihm noch oben-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000629